



Klassiker!

Vincenzo Bellini

I Capuleti e i Montecchi

Sonntag, 22. Februar | 19:00

Klassiker!

Elsa Dreisig Sopran (Giuletta)

Kate Aldrich Mezzosopran (Romeo)

Amitai Pati Tenor (Tebaldo)

Nicolò Donini Bass (Lorenzo)

Antonio Di Matteo Bass (Capellio)

WDR Rundfunkchor

Michael Alber Einstudierung

Ensemble Resonanz

Riccardo Minasi Dirigent

Sonntag, 22. Februar | 19:00

Pause gegen 20:15

Ende gegen 22:15

18:00 Einführung in das Konzert durch Oliver Binder

PROGRAMM

Vincenzo Bellini 1801–1835

I Capuleti e i Montecchi (1830)

Tragedia lirica in zwei Akten für Soli, Chor und Orchester

Libretto von Felice Romani

Konzertante Aufführung in italienischer Sprache
mit deutschen Übertiteln

Der Inhalt

Der Schauplatz der Handlung ist die italienische Stadt Verona im 13. Jahrhundert.

Die Familien der Capuleti (Capulets) und der Montecchi (Montagues) sind verfeindet. Oberhaupt der Capuleti ist Capellio. Dessen Tochter Giulietta ist in heimlicher Liebe Romeo aus der Familie der Montecchi verbunden, obwohl Romeo ihren Bruder im Verlauf einer Schlacht getötet hat. Als Vermittler versucht sich der Arzt Lorenzo, ein Verwandter Capellios. Capellio hat seinen Parteigänger Tebaldo als Mann für Giulietta bestimmt.

Erster Akt

Im Morgengrauen versammeln sich im Innenhof des Capuleti-Palasts alarmiert die Parteigänger der Familie. Tebaldo berichtet, dass der Landesfürst Soldaten zur Unterstützung der feindlichen Montecchi unter Anführung Romeos schicken würde. Capellio hat von einem Friedensangebot gehört. Das will er aber – trotz Lorenzos Fürsprache – keinesfalls annehmen, sondern Romeo für den Tod seines Sohnes zur Verantwortung ziehen. Tebaldo schwört, ihn zu rächen. Capellio will Tebaldo dafür noch am selben Tag mit Giulietta vermählen und beauftragt den zögernden Lorenzo, diese darauf vorzubereiten. Romeo (den niemand erkennt, weil er schon als Kind die Stadt verlassen hat) überbringt inkognito das Friedensangebot: Beide Familien sollen Verona regieren und dieses Bündnis mit der Heirat von Giulietta und Romeo besiegeln. Capellio schlägt das Ansinnen aus und präsentiert Tebaldo als seinen zukünftigen Schwiegersohn. Nun ist auch Romeo bereit, wieder in den Kampf zu ziehen.

In ihrem Zimmer blickt Giulietta, bereits im Hochzeitskleid, verzweifelt der Eheschließung mit Tebaldo entgegen. Sie sehnt sich nach Romeo, den Lorenzo zu ihr führt und der mit ihr fliehen will. Pflichtgefühl und Familienehre halten Giulietta jedoch zurück.

Im Palast der Capuleti treffen die Hochzeitsgäste ein. Romeo, im Kostüm eines Capulets, will mit den ebenfalls verkleidet eingedrungenen Montecchi die Eheschließung verhindern. Lorenzo versucht vergebens, ihn davon abzubringen. Die Kämpfe brechen aus. Als Romeo versucht, Giulietta mit sich fortzunehmen, wird er erkannt. Im allgemeinen Tumult werden Romeo und Julia voneinander getrennt.

Zweiter Akt

In ihrem Zimmer wartet Giulietta angstvoll den Ausgang der Kämpfe ab. Lorenzo berichtet ihr von Romeos Entkommen und unterbreitet ihr einen Plan: Ein Tank soll Giulietta scheinot machen, um der Vermählung mit Tebaldo zu entgehen und – erwacht in der Familiengruft – mit Romeo vereint zu werden und mit ihm zu fliehen. Giulietta trinkt das Elixier und kündigt ihrem Vater, als dieser die Hochzeit mit Tebaldo für den kommenden Morgen verfügt, ihren baldigen Tod an. Capellio, misstrauisch geworden, lässt Lorenzo (der eigentlich Romeo in den Plan einweihen wollte) nicht mehr aus dem Palast.

Vor dem Palast treffen Romeo (der nach Lorenzo sucht) und Tebaldo aufeinander. Es kommt zum Duell. Als die Rivalen Klagegesänge über die vermeintlich verstorbene Giulietta vernehmen, lassen sie voneinander ab.

Bei den Gräbern der Capuleti steht Romeo mit den Montecchi an Giuliettas Totenschrein. Die Freunde öffnen ihm den Sarg, dann lassen sie Romeo mit der scheinbar Gestorbenen alleine. Er nimmt Gift. Während er stirbt, erwacht Giulietta. Verzweifelt versteht sie, dass Lorenzo ihn nicht benachrichtigen konnte und bricht über Romeos Leiche zusammen. Entsetzt stellen die herbeistürzenden Konfliktparteien den Tod der Liebenden fest.

Um Shakespeare herum

Zu Vincenzo Bellinis Oper *I Capuleti e i Montecchi*

In der italienischen Stadt Verona befehden sich zwei Familienclans. Der junge Romeo ist ein Montague und verliebt sich in das Mädchen Julia/Juliet, das den Capulets angehört. Heimlich lassen sich die beiden vom Franziskanerbruder Lorenzo/Laurence trauen. Romeo ersticht im Zweikampf Tybalt aus der Familie der Capulets und wird aus der Stadt verbannt. Julia soll den Grafen Paris heiraten. Um diese Ehe abzuwenden, nimmt Julia – auf Lorenzos Rat – einen Schlaftrunk, der sie tot erscheinen lässt. Sie wird in die Familiengruft überführt, wo Romeo sie befreien soll. Von diesem Plan aber erfährt Romeo nichts. Er hält Julia für tot und vergiftet sich an ihrer Seite. Julia erwacht und erdolcht sich angesichts des leblosen Romeo. Erst an den Leichen ihrer Kinder reichen sich die verfeindeten Familien die Hand. Das sind die Grundzüge von William Shakespeares Renaissance-Tragödie *Romeo and Juliet* / *Romeo und Julia*.

An Shakespeares berühmtes Drama erinnert in der nach den verfeindeten Familien benannten Oper *I Capuleti e i Montecchi* / *Die Capulets und die Montagues* (1830) von Vincenzo Bellini freilich nicht viel mehr als das Gerüst der Geschichte. Keine Spur von der Charakterschar des an Individuen reichen englischen Trauerspiels: Es fehlen der Hitzkopf Mercutio, die gewitzte Amme, die komischen Diener und all das andere farbenreiche Personal. Die Anhänger der verfeindeten Familien verkörpert der Chor kollektiv in einer Doppelrolle. Heißsporn Tybalt (ital: Tebaldo) und Brautwerber Paris scheinen in Tebaldos Gestalt zusammengefasst. Lorenzo ist kein Klosterbruder, sondern Arzt. Von den Eltern tritt nur Julias/Giuliettas Vater Capulet auf. Der Fokus liegt, ganz lyrisch, auf den Begegnungen von Romeo und Giulietta. Literarische Anleihen an Shakespeares Verse sucht man vergebens. Denn: Shakespeare und sein Stück waren weder für den Komponisten Bellini noch für seinen Librettisten

Felice Romani von Relevanz. Ihrer Oper lagen frühe italienische Quellen und deren jüngere Adaptionen zugrunde.

Obwohl etliche Stücke Shakespeares kenntnisreich in Italien spielen (u.a. deshalb ist davon auszugehen, dass der kundige Autor das Land sehr wohl bereist hat und mit großer Wahrscheinlichkeit der 17. Earl von Oxford, Edward de Vere, gewesen ist) wurde sein Schaffen dort erst im Verlauf des 19. Jahrhunderts für die Bühne entdeckt. Seine Dramatisierung der Geschichte von *Romeo und Julia* (sie wäre vor dem Hintergrund der Oxford-These auf 1581/82 zu datieren) übertrug Michele Leoni 1814 erstmals ins Italienische und schaffte in Italien erst in den 1860er-Jahren ihren Durchbruch auf dem Theater. Shakespeares Stück wiederum fußt auf einer Novelle des Italieners Luigi da Porto (postum ca. 1530), die dann von Matteo Bandello (1554 in Italien), Pierre Boaistuau (1559 in Frankreich) und Arthur Brooke (1562 in England) in Varianten fortgeschrieben wurde. Auf die italienische Erzähltradition geht auch die Tragödie *Giulietta e Romeo* von Luigi Scevola (1818) zurück, die Felice Romani als Grundlage für sein Textbuch zur gleichnamigen Oper von Nicola Vaccaj (1825) nutzte. Daraus wiederum (und im Rückgriff auf eine *Giulietta e Romeo*-Oper von Niccolò Zingarelli aus dem Jahr 1796) formte er fünf Jahre später das Libretto für Bellinis *I Capuleti e i Montecchi*.

Den literarisch legendären Familienzweist bettete Romani in einen größeren politischen Konflikt. Denn über ihre persönlichen Animositäten hinaus treten die Capulets als Parteigänger der papsttreuen Guelfen, die Montagues als Unterstützer der kaisertreuen Ghibellinen auf. Mit der zu Beginn beiläufigen Erwähnung des führenden Fürsten Ezzelino III. (1194–1259, Anhänger des Stauferkönigs Friedrich II.) als Schirmherr der Montagues im Opernplot ist die historische Situation klar umrissen und mächtiger aufgeladen. Daher rühren die erweiternden »Guelfi«/»Ghibellini«-Etiketten der verfeindeten Fraktionen. Deshalb kommt zur innerstädtischen Zwietracht noch die Bedrohungslage von außen. Diese unversöhnlichen Umstände bilden den Rahmen für die Geschichte einer unglücklichen Liebe. Das große Gefühl nämlich war das eigentliche Zentrum des sogenannten Belcanto. Dieser »schöne Gesang« geriet in seiner

italienischen Ausprägung in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts zum Begriff einer ganzen musikalischen Epoche. Belcanto, das bedeutete auch: Der melodische Wohlklang war dem Wort-sinn übergeordnet (und wusste doch immer sinnreich mit dem Klang der Worte zu spielen).

Einer der Hauptvertreter des italienischen Belcanto war – neben Gioachino Rossini und Gaetano Donizetti – Vincenzo Bellini (*1801 in Catania, †1835 bei Paris). Mit seinem kantablen Melodienreichtum leuchtete er den Figuren tief in die Seele. Ihren Widersprüchen verlieh er leidenschaftlichen Ausdruck. Mit einfacher Harmonik, der Reduzierung des Orchesters auf seine Begleitfunktion, dafür weitgespannter Melodik (von Verdi wie Wagner bewundert!), sorgfältiger Textausdeutung und spannungsvollem Szenenaufbau wusste er große dramatische Wirkung zu erzielen. Sein selbstgesetztes Ziel war es, sich als wichtigster Opernkomponist mit individuellem und originellem Stil zu etablieren. Dass er sich auf wenige Werke konzentrierte, lag nicht nur an seinem kurzen Leben (er starb knapp 35-jährig an den Folgen einer Amöbeninfektion), sondern auch an einem klugen Karriereplan. Sieben seiner zehn Opern wusste er in den Musikzentren der Zeit zu lancieren: In Mailand (*Il pirata*, *La straniera* und *Norma* am Teatro alla Scala, *La sonnambula* am Teatro Carcano), in Venedig (*I Capuleti e i Montecchi* sowie *Beatrice di Tenda* am Teatro la Fenice) und in Paris (*I puritani* am Théâtre-Italien).

Schon seine dritte Oper *Il pirata* machte den Mittzwanziger zum Star. Mailand lag ihm zu Füßen. Rasch war er gern gesehener Gast in den Salons der Stadt, knüpfte Kontakte zu anderen bedeutenden Künstler:innen und zum einflussreichen Verleger Giovanni Ricordi. Vor allem aber arbeitete Bellini von da an mit Italiens zu seiner Zeit wichtigstem Librettisten zusammen: Felice Romani. Als das Teatro La Fenice in der Spielzeit 1829/30 Bellinis und Romanis Erfolgsstück *Il pirata* nach Venedig holte, hing daran auch ein Auftrag für ein neues Werk noch unbestimmten Inhalts. Dazu kam es dann rascher als geplant, weil man dringend Ersatz brauchte für den Ausfall von Bellinis Rivalen Giovanni Pacini. Am 5. Januar 1830 unterschrieb Bellini den Vertrag für eine Oper über den Giulietta/Romeo-Stoff, am 20. Januar

(vier Tage nach der erfolgreichen *Pirata*-Premiere in Venedig) begann er mit der Vertonung von Romanis schnell neu eingerichtetem Textbuch und schloss sie nach nur sechs Wochen ab. Bereits am 11. März 1830 fand die Uraufführung von *I Capuleti e i Montecchi* statt.

Dass dem sonst so bedachtsamen Bellini in so kurzer Zeit eine so mustergültige Partitur gelingen konnte, lag auch daran, dass er dafür etliche Nummern aus seiner ein Jahr zuvor für Parma komponierten Oper *Zaira* neu adaptierte. *Zaira* war ein großer Misserfolg gewesen und dem Komponisten war sehr daran gelegen, Teile seiner dafür geschaffenen Musik in ein zukunftssträchtigeres Werk hinüberzuretten. *I Capuleti e i Montecchi* – kantabel und konzise, seelenvoll und schlagkräftig – war ein Triumph bei Presse und Publikum. Mit großer Genugtuung bemerkte Bellini: »Die in Parma ausgebuhte *Zaira* erhielt ihre Revanche durch *I Capuleti*.«

Oliver Binder

Elsa Dreisig

Sopran (Giuletta)

Seit ihrem Eintritt ins Studio der Berliner Staatsoper im Jahr 2015 und ihrer anschließenden Aufnahme ins Ensemble feierte die französisch-dänische Sopranistin Elsa Dreisig Rollendebüts an führenden Opernhäusern in ganz Europa. An der Opéra national de Paris sang sie sowohl die Pamina (*Die Zauberflöte*) als auch die Zerlina (*Don Giovanni*). 2020 verkörperte sie die Fiordiligi in *Così fan tutte* bei den Salzburger Festspielen. 2021 debütierte sie in der Titelrolle von Donizettis *Anna Bolena* am Grand Théâtre de Genève. 2022 kehrte sie unter der Leitung von Daniel Barenboim an die Berliner Staatsoper zurück, um dort in der Da-Ponte-Trilogie ihr Debüt als Donna Elvira zu geben, nachdem sie im Jahr zuvor bereits die Gräfin verkörpert hatte. Ebenfalls 2022 gab sie ihr Debüt als Salome in der gleichnamigen Oper von Richard Strauss beim Festival d'Aix-en-Provence. 2023 sprang sie in letzter Minute als Manon an der Wiener Staatsoper und als Gräfin in *Le nozze di Figaro* an der Mailänder Scala ein – beides Hausdebüts, die zu erneuten Einladungen führten. Zu den Höhepunkten der jüngeren Zeit zählen Auftritte an der Bayerischen Staatsoper in *Le nozze di Figaro* (Gräfin), *Il Trittico* (Lauretta/Ein Liebespaar) sowie eine Europatournee mit Mahlers 4. Sinfonie. Außerdem kehrte sie als Sifare in *Mitridate, re di Ponto* an die Deutsche Staatsoper Berlin zurück und sang am Grand Théâtre de Genève in *Roberto Devereux*, *Maria Stuarda* (Elisabetta) und *Anna Bolena*. Sie gab ihr Rollendebüt als Mimi in *La Bohème* in Trondheim und feierte ein weiteres Debüt bei den Salzburger Festspielen als Gräfin in *Capriccio*. Zu den Höhepunkten der Saison 2025/26 zählen die Fiordiligi in *Così fan tutte* an der Mailänder Scala und der Wiener Staatsoper, die Pamina an der Deutschen Staatsoper Berlin, die Titelrolle in *Louise* an der Opéra de Lyon und die Mimi in *La Bohème* am Teatro di San Carlo in Neapel.



Elsa Dreisig war bei uns zuletzt im Januar 2023 zu hören.



Kate Aldrich

Mezzosopran (*Romeo*)

Kate Aldrich ist in Hauptrollen an Opernhäusern auf der ganzen Welt aufgetreten. Im Jahr 2000 gab sie ihr Debüt in der Arena di Verona als Preziosilla in *La Forza del Destino*. Seitdem verkörperte sie u. a. Nerone in *L'Incoronazione di Poppea*, Adalgisa in *Norma*, Eboli in *Don Carlo*, die Fremde Fürstin in *Rusalka*, Elisabetta in *Maria Stuarda*, Rosina in *Il Barbiere di Siviglia*, Marguerite in *La Damnation de*

Faust, Sesto in *La Clemenza di Tito*, Oktavian in *Der Rosenkavalier*, Ascanio in *Benvenuto Cellini* sowie Charlotte in *Werther*.

Mit großem Erfolg hat sie die Titelrolle in Bizets Oper *Carmen* u. a. an der Metropolitan Opera, der San Francisco Opera, der Bayerischen Staatsoper München, der Semperoper Dresden, der Deutschen Oper Berlin und der New York City Opera gesungen.

In jüngster Zeit hat Kate Aldrich am Palazzetto Bru Zane so seltene Werke wie Lalos *Le Roi d'Ys* (in der Rolle der Margared), Saint-Saëns' *Déjanire* (in der Titelrolle), Massenets *Ariane* (als Phaedre) und *Le Mage* (als Varedha), Spontinis *l'Olympie* (als Statira) und Dukas' *Semele* (als Junon) aufgeführt und aufgenommen. Als Konzertsängerin arbeitete sie u. a. mit dem Mozarteumorchester, dem Pittsburgh Symphony Orchestra, dem San Francisco Symphony Orchestra und dem Orchestre National de Radio France zusammen.

Nach ihren Engagements in *Anna Bolena* und *Mignon* mit dem Opera Orchestra of New York wurde Aldrich mit dem Vidda-Preis ausgezeichnet, der ihr 2006 ein Konzert in der Weil Recital Hall der Carnegie Hall ermöglichte. Im selben Jahr erhielt sie den Radok-Theaterpreis als beste Darstellerin und den Thalia-Preis als beste Sängerin Tschechiens für ihre Darstellung des Sexto in *La Clemenza di Tito*.

Kate Aldrich gibt heute ihr Debüt in der Kölner Philharmonie.

Amitai Pati

Tenor (*Tebaldo*)

Amitai Pati, einer der vielversprechendsten lyrischen Tenöre, studierte an der Wales International Academy of Voice bei Dennis O'Neill. Er war 2014 Gastkünstler beim Young Singers Project in Salzburg, wo er mit Elĭna Garanĉa, Juan Diego Flórez und Ludovic Tézier auf der Bühne stand. Er ist außerdem Absolvent des Merola Opera Program in San Francisco, wo er seine erste Hauptrolle als Ferrando in *Così fan tutte* sang. Seitdem gab er eine Reihe gefeierter Debüts, u.a. an der Opéra national de Paris in Bellinis *Beatrice di Tenda* unter der Regie von Peter Sellars und der musikalischen Leitung von Mark Wigglesworth, als Don Ottavio in *Don Giovanni* an der San Francisco Opera unter der Leitung von Bertrand de Billy, als Alfredo in *La traviata* am Théâtre du Capitole de Toulouse unter Michele Spotti und – erneut an der San Francisco Opera – als Tamino in Barrie Koskys Inszenierung der *Zauberflöte* unter der Leitung von Eun Sun Kim.

In dieser Saison singt Amitai Pati in der *Zauberflöte* beim Royal Ballet und der Royal Opera in London, in *I Capuleti e i Montecchi* neben der Aufführung in Köln auch in Hamburg, in *La traviata* an der Deutschen Oper Berlin und der Semperoper Dresden sowie in *Die Entführung aus dem Serail* am Théâtre des Champs-Élysées. Gleichermmaßen als Konzertsänger gefragt, sang Amitai Pati zuletzt Ferrando (*Così fan tutte*) und Don Ottavio (*Don Giovanni*) beim Tanglewood Music Festival mit dem Boston Symphony Orchestra unter der Leitung von Andris Nelsons. In Europa debütierte er im Barbican Centre unter Laurence Equilbey mit einer Aufführung von Gounods *Saint-François d'Assise*. Weitere Verpflichtungen sind Mozarts Requiem mit dem New Zealand Symphony Orchestra unter Gemma New sowie mit dem Orchestre de Chambre de Paris unter Hervé Niquet in der Philharmonie de Paris.

Amitai Pati ist heute zum ersten Mal in der Kölner Philharmonie zu Gast.





Nicolò Donini

Bass (Lorenzo)

Nicolò Donini, 1990 in Bologna geboren, trat mit elf Jahren dem Kinderchor des Teatro Comunale di Bologna bei und studierte anschließend Klavier am Konservatorium in Bologna, wo er auch sein Gesangsstudium abschloss. Zudem absolvierte er ein Studium am Konservatorium in Parma. 2018 wurde er an der Accademia Rossiniana in Pesaro aufgenommen und debütierte

beim Rossini Opera Festival als Lord Sidney/Don Prudenzio in *Il viaggio a Reims*. Seitdem ist er regelmäßiger Gast des Festivals.

Dank der Scuola dell'Opera konnte er in zahlreichen Produktionen des Teatro Comunale di Bologna (*Madama Butterfly*, *La traviata*, *Don Pasquale*, *Rigoletto*) und des Teatro Regio di Parma, wo er 2016 als Martino in *L'occasione fa il ladro* debütierte, mitwirken. Als Mitglied der Accademia del Belcanto »Rodolfo Celletti« in Martina Franca debütierte er beim Festival della Valle d'Itria in mehreren Rollen: als Seneca in *L'incoronazione di Poppea*, Luka in *The Bear* von William Walton und Atlante in *Baccanali* von Agostino Steffani. 2017 war er außerdem Mitglied des Opera (e) Studio-Projekts an der Ópera di Tenerife. Weitere Höhepunkte seiner Karriere sind *Le trouvère* beim Festival Verdi in Parma in der Inszenierung von Robert Wilson und unter der Leitung von Roberto Abbado, *Fidelio* (Don Fernando) und *I Capuleti e i Montecchi* (Lorenzo) am Teatro Comunale di Bologna, Händels *Silla* beim George Enescu International Festival in Bukarest mit Europa Galante und Fabio Biondi sowie mehrere Debüts in Rossinis Hauptrollen: Don Basilio in *Il barbiere di Siviglia* (Teatro Comunale di Bologna), Orbazzano in *Tancredi* (Teatro Rossini in Pesaro) und Mustafà in *L'italiana in Algerien* (Fondazione Rete Lirica Marche).

Zuletzt sang er in *Don Giovanni* (Leporello) beim Da Ponte Opera Festival, *Hamlet* (Polonius) am Teatro Regio Torino, *La Fanciulla del West* und *Don Giovanni* (Masetto) in Bologna, *Carmen* im

Teatro di San Carlo in Neapel, *Bianca e Faliero* und *Il viaggio a reims* beim Rossini Opera Festival in Pesaro, *La Gioconda* bei den Salzburger Festspielen, *Anna Bolena* am Teatro Verdi in Triest und am Teatro di San Carlo in Neapel, Donizettis *Il diluvio Universale* beim Donizetti-Festival in Bergamo, *Les Martyrs* im Theater an der Wien, *Anna Bolena*, *Il barbiere di Siviglia* (Don Basilio) im Teatro Petruzzelli in Bari, *Un ballo in maschera* an der Ópera di Tenerife sowie *Elektra* in Rom mit dem Orchestra dell'Accademia di Santa Cecilia unter der Leitung von Antonio Pappano.

Nicolò Donini ist heute zum ersten Mal bei uns zu Gast.



Antonio Di Matteo

Bass (Capellio)

Der italienische Bass Antonio Di Matteo, 1989 in Neapel geboren, schloss sein Studium am Conservatorio di Musica Giuseppe Martucci in Salerno mit Auszeichnung ab. Er wurde mit zahlreichen prestigeträchtigen Preisen ausgezeichnet und arbeitete bereits mit Dirigent:innen wie Riccardo Muti, Daniel Oren, Nello Santi, Valery Gergiev, Antonio Pappano, Asher Fisch,

Myung-Whun Chung, Michele Mariotti, Nicola Luisotti, Fabio Luisi, Marco Armiliato, Daniele Rustioni, Riccardo Frizza, Oksana Lyniv, Pinchas Steinberg und James Conlon zusammen.

Zu den Regisseur:innen, in deren Produktionen er mitwirkte, zählen unter anderem Graham Vick, Barrie Kosky, Mario Martone, Davide Livermore, Gianni Amelio, Franco Zeffirelli, Robert Carsen, Àlex Ollé, Daniele Abbado und Ai Weiwei.

Gastengagements führten Antonio Di Matteo mit Partien von Verdi, Bellini, Donizetti, Mozart und Puccini unter anderem an das Teatro alla Scala di Milano, das Teatro di San Carlo, das Teatro dell'Opera di Roma, die Wiener Staatsoper, zu den Salzburger Festspielen sowie zum Festival d'Aix-en-Provence. Seine Aufnahmen fanden internationale Anerkennung, darunter der International Classical Music Award 2022 für die Opernaufnahme von Bellinis *Il pirata*.

Antonio Di Matteo ist heute zum ersten Mal in der Kölner Philharmonie zu hören.



WDR Rundfunkchor

Der WDR Rundfunkchor ist ein herausragendes Profi-Ensemble: weltweit gefragt, in Nordrhein-Westfalen präsent und in Köln beheimatet. Seine Spezialisierung liegt auf anspruchsvollen Chorwerken von der Musik des Mittelalters bis hin zu zeitgenössischen Kompositionen. Neben A-cappella-Werken führen die Sänger:innen regelmäßig groß besetzte chorsinfonische Werke, Opern und Filmmusik mit den Orchestern des WDR auf.

Aber auch bedeutende nationale und internationale Orchester laden den WDR Rundfunkchor zur Zusammenarbeit ein, darunter das NDR Elbphilharmonie Orchester, die Bamberger Symphoniker, die Berliner und die Wiener Philharmoniker, das Beethoven Orchester Bonn, das Gürzenich-Orchester Köln, das Kölner Kammerorchester oder die Hong Kong Sinfonietta. Auftritte bei den Berliner und Wiener Festwochen, dem Schleswig-Holstein Musik Festival, dem Lucerne Festival, den Salzburger Festspielen und den BBC Proms in London bestätigen seinen künstlerischen Rang.

Nicht nur 200 Erst- und Uraufführungen realisierte das Ensemble, es gastiert zudem regelmäßig bei Festivals zeitgenössischer Musik wie Acht Brücken in Köln, dem Festival NOW! in Essen oder der Biennale in Venedig.

Ein Herzensanliegen sind dem WDR Rundfunkchor Familienkonzerte und Projekte mit Kindern, wie etwa *Kommissar Krächz* oder *Sing mal mit der Maus*. Mit der kostenlosen WDR Rundfunkchor Sing Along App, die 2022 entwickelt wurde und ständig erweitert wird, können Chorinteressierte mit dem WDR Rundfunkchor Stücke unterschiedlicher Genres und in verschiedenen Schwierigkeitsstufen einüben. Ergänzt wird das Angebot durch Körper- und Stimmübungen unter professioneller Anleitung der Rundfunkchormitglieder. Schließlich engagiert sich der WDR Rundfunkchor auch für den professionellen Nachwuchs: In der 2015 gegründeten Chorakademie werden junge Sänger:innen an der Schnittstelle von Studium und Berufseinstieg im Chorgesang ausgebildet. Seit der Saison 2025/26 ist Philipp Ahmann Chefdirigent des Chores. Simon Halsey hat seit der Saison 2023/24 die Position des Ersten Gastdirigenten inne.

Der WDR Rundfunkchor war zuletzt im Januar bei uns zu hören.

Die Besetzung des WDR Rundfunkchors

Sopran

Gun Young An
Inga Balzer-Wolf
Benita Borbonus
Andrea Henke
Jaekyung Jo
Sabine Kallhammer
Insun Min
Christiane Rost

Alt

Beata Borchert
Pauline Bourke
Dalila Djenic
Michaela Dobmeier
Beate Koepp
Claudia Nüsse
Kanako Sakaue
Marietta Schwittay-Niedzwiecki

Tenor

Giovanni da Silva
Christian Dietz
Thomas Jakobs
Leonhard Reso
Dirk Heidingsfelder
Joachim Streckfuß
You Zuo
Michael Kurz
Friedemann Büttner
NN

Bass

Johannes Hill
Clemens Joswig
Heekwang Lee
Richard Logiewa Stojanovic
Felix Rathgeber
Benjamin Sattlecker
Alexander Schmidt
Arndt Schumacher
Ralf Rhiel
Christian Beutel



Michael Alber

Einstudierung

Michael Alber ist regelmäßig als Dirigent zu Gast bei den Rundfunkchören der ARD, in den Niederlanden und Frankreich. Darüber hinaus ist er ebenfalls seit vielen Jahren mit weiteren professionellen Ensembles wie Chorwerk Ruhr, dem Deutschen Kammerchor u.a. verbunden. Sein Repertoire reicht von der A-cappella-Literatur über Oratorien bis zur Chorsinfonik

verschiedenster Jahrhunderte. Michael Alber ist ebenso Dirigent zahlreicher Uraufführungen. Fast 20 Jahre war er Leiter des Staatsopernchores Stuttgart, mit dem er viele Preise gewann. Seit 2012 ist er Professor für Chorleitung an der staatlichen Hochschule für Musik Trossingen. Neben Rundfunkmitschnitten liegen CD-Einspielungen mit dem Orpheus Vokalensemble und dem Deutschen Kammerchor mit Werken u.a. von Lili Boulanger und Franz Schreker vor.



Ensemble Resonanz

Das Ensemble Resonanz zählt zu den führenden Kammerorchestern weltweit. Ausgehend von Hamburg gastieren die Musiker:innen auf diversen Festivals und an den führenden Konzerthäusern weltweit. Die Programmideen der Musiker:innen setzen alte und neue Musik in lebendige Zusammenhänge und sorgen für Resonanz zwischen den Werken, dem Publikum und Geschichten, die rund um die Programme entstehen.

Das 21-köpfige Streichorchester ist demokratisch organisiert und arbeitet ohne festen Dirigenten, holt sich aber immer wieder künstlerische Partner:innen an Bord. Wertvolle kreative Impulse erhalten die Musiker:innen durch die langjährige Zusammenarbeit mit dem Geiger und Dirigenten Riccardo Minasi, der das Ensemble als »Principal Guest Conductor« und »Partner in Crime« begleitet. Enge künstlerische Partnerschaften bestehen u.a. mit der Geigerin Patricia Kopatchinskaja, der Bratschistin Tabea Zimmermann, dem Cellisten Jean-Guihen Queyras und der Bühnenbildnerin Annette Kurz. Eine weitere treibende Kraft ist die Zusammenarbeit mit Komponist:innen und die beständige Entwicklung neuen Repertoires.

In Hamburg bespielt das Ensemble Resonanz mit der Elbphilharmonie und dem resonanzraum St. Pauli zwei besondere und unterschiedliche Spielorte. Die Residenz an der Elbphilharmonie beinhaltet die Konzertreihe »resonanzen«, die in der 23. Saison für Furore sorgt. Aber auch mit Kinderkonzerten sowie im Rahmen diverser Festivals gestaltet das Ensemble die Programmatik des Konzerthauses an der Elbe entscheidend mit und setzt Akzente für eine lebendige Präsentation klassischer und zeitgenössischer Musik.

In Hamburgs pulsierendem Stadtteil St. Pauli haben die Musiker:innen mit dem resonanzraum 2014 einen Proben-, Konzert- und Clubraum geschaffen, an dem klassische Musik neu gedacht und erlebbar gemacht wird. Hier setzen sie mit ihrer Konzertreihe »urban string« und zahlreichen künstlerischen Kooperationen neue Maßstäbe, um die Menschen in der Stadt mit klassischer Musik zu verbinden und ein vielfältiges Publikum zu erreichen. Bei »urban string« trifft Kammermusik auf elektronische Kunst, gestaltet und moderiert werden die Programme von den Musiker:innen selbst. Offene Proben, Hörstunden und Philosophie-Gespräche im »bunkersalon« öffnen neue Erfahrungsräume rund um die Konzertprogramme. Der resonanzraum wurde 2017 für sein innovatives Programm zum Hamburger Musikclub des Jahres gewählt, erhielt 2023 den Applaus Award und zudem verschiedene Architektur-Preise wie den AIT-Award oder den Publikumspreis des BDA. Die Reihe »urban string« wurde 2016 mit dem Innovation Award der Classical Next ausgezeichnet.

Das Ensemble Resonanz war zuletzt im Dezember vergangenen Jahres bei uns zu Gast.

Die Besetzung des Ensemble Resonanz

Violine I

Bogdan Božović
Barbara Bultmann
Juditha Haeberlin
Skaistė Dikšaitytė
Corinna Guthmann
Christine Krapp
Mona Burger
Barbara Köbele

Violine II

Gregor Dierck
Swantje Tessmann
Benjamin Spillner
David-Maria Gramse
Tom Glöckner
Hyun-Jung Kim
Katharina Licht

Viola

Justin Caulley
Tim-Erik Winzer
Maresi Stumpf
David Schlage
Donata Böcking

Violoncello

Saerom Park
Saskia Ogilvie
Jörn Kellermann
Lea Tessmann

Kontrabass

Sophie Lücke
Peter Pudil
Kristina Edin

Flöte

Jessica Dalsant
Caroline Lohmann *Piccoloflöte*

Oboe

Risa Soejima
Gonzalo Mejia

Klarinette

Marco Thomas
Regine Müller

Fagott

Volker Tessmann
Thomas Höniger

Horn

Tomás Guerra Figueiredo
Florian Cason
Victor Cosio Lanza
Cristina Cortés Panyella

Trompete

Nicolas Isabelle
Markus Schwind

Posaune

Murray Stenhouse
Barbara Leo
Gabriele Comazzi

Pauken

Bao-Tin Van Cong

Schlagzeug

Moritz Wappler
Ramón Gardella
Nana Fukuzato

Harfe

Gesine Dreyer



Riccardo Minasi

Dirigent

Der italienische Dirigent Riccardo Minasi ist seit 2022 Erster Gastdirigent des Ensemble Resonanz sowie Künstlerischer Leiter des Orchesters La Scintilla am Opernhaus Zürich. Zuvor war er Mitbegründer und Dirigent von Il Pomo d'Oro (2011–2016), Chefdirigent des Mozarteumorchesters Salzburg (2017–2022) und Musikdirektor des Teatro Carlo Felice in Genua (2022–2025).

In der laufenden Saison ist Minasi Artist in Residence an der Hamburger Elbphilharmonie, wo er vier Programme mit dem Ensemble Resonanz dirigiert. Im Rahmen seiner Europatournee mit Beatrice Rana tritt er außerdem mit der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen in Hamburg auf, gefolgt von Konzerten in Südamerika mit James Ehnes. Weitere Höhepunkte der Saison sind seine ersten Auftritte mit den Münchner Philharmonikern, dem Orchestre Philharmonique de Radio France, dem Philharmonischen Orchester Luxemburg, dem SWR Sinfonieorchester, dem BBC Philharmonic Orchestra, dem Scottish Chamber Orchestra und der Dresdner Philharmonie. Außerdem dirigiert er das Mahler Chamber Orchestra in Mahlers 3. Sinfonie mit Marianne Crebassa neben dem Konzert zuletzt in der Kölner Philharmonie auch in Essen und Dortmund sowie zwei sinfonische Programme mit dem Western Australian Symphony Orchestra und dem Queensland Symphony Orchestra.

Nach seinem Konzert mit dem Royal Concertgebouw Orchestra in der vergangenen Saison, bei dem er Bachs Matthäus-Passion aufführte, kehrt Minasi zu Ostern mit diesem Werk zum Orchestra dell'Accademie Nazionale di Santa Cecilia zurück. Weitere Engagements umfassen Auftritte mit dem Gürzenich-Orchester Köln und dem Tokyo Metropolitan Symphony Orchestra. Zu den jüngsten Höhepunkten zählen Konzerte mit den Berliner Philharmonikern, der Staatskapelle Dresden, dem hr-Sinfonieorchester und dem Swedish Radio Symphony Orchestra.

Seine Zusammenarbeit mit dem Ensemble Resonanz führte ihn zum Beethovenfest Bonn, in die Kölner Philharmonie, ins Concertgebouw Amsterdam und zu den BBC Proms. Im Sommer 2025 kehrte Minasi mit dem Orchestra of the Age of Enlightenment und der Neuinszenierung von Mozarts *Le nozze di Figaro*, die zuvor in Glyndebourne aufgeführt worden war, zu den BBC Proms zurück.

Zu seinen früheren Operaufführungen zählen *Die Zauberflöte*, *Le nozze di Figaro* und *Rodelinda* an der Niederländischen Nationaloper; *Dialogues des Carmélites* und *Don Giovanni* im Palau de les Arts Reina Sofía; *Le nozze di Figaro* und *Così fan tutte* für die Glyndebourne Festival Opera; *The Turn of the Screw*, *Idomeneo*, *La Cenerentola*, *Beatrice di Tenda* und *Norma* im Teatro Carlo Felice in Genua; *Les Pêcheurs de Perles* bei den Salzburger Festspielen; *Così fan tutte*, *Die Entführung aus dem Serail*, *Il Turco in Italia* und *Orlando Paladino* am Opernhaus Zürich; *Le nozze di Figaro*, *Iphigenie en Tauride*, *Alcina* und *Agrippina* an der Hamburgischen Staatsoper und *Carmen* an der Opéra National de Lyon.

Minasi war als musikhistorischer Berater für das Orchestre symphonique de Montréal tätig. Gemeinsam mit Maurizio Biondi kuratierte und bearbeitete er die 2016 erschienene kritische Bärenreiter-Ausgabe von Bellinis *Norma*. Nach dem großen Erfolg der darauf basierenden Produktion beim Festival d'Aix-en-Provence 2022 führte er das Werk später mit dem Ensemble Resonanz in Hamburg, Köln und im Teatro Carlo Felice auf. Minasis Aufnahmen wurden mit Preisen wie dem Echo Klassik und dem Diapason d'Or de l'Année prämiert.

In der Kölner Philharmonie dirigierte Minasi zuletzt erst vor wenigen Tagen – am 8. Februar – Mahlers Sinfonie Nr. 3.

Februar

Mi
25.02.2026
20:00

Meta4
Antti Tikkanen Violine
Minna Pensola Violine
Atte Kilpeläinen Viola
Tomas Djupsjöbacka Violoncello

Fanny Hensel
Streichquartett Es-Dur

Jouni Kaipainen
Streichquartett Nr. 6 »The Terror Run«
op. 92

Maurice Ravel
Streichquartett F-Dur

Es ist eine besonders intensive Art des Musizierens, die Meta4 auszeichnet: mal stehend, mal in Bewegung ertasten sie im wahrsten Sinne des Wortes die Musik. So entsteht eine Vitalität, die sich regelmäßig auch auf das Publikum überträgt. Sie haben internationale Wettbewerbe gewonnen, sie haben die Leitung von Festivals übernommen, treten mit Orchestern ohne Dirigenten auf, sie sind »Artists in residence« und regelmäßig zu Gast bei Sonder- und Festkonzerten. Meta4 ist längst ein fester Begriff in der Musikwelt. Ein »atemberaubendes Maß an technischer und interpretatorischer Finesse« bescheinigt ihnen die britische »Times«. Das finnische Ensemble ist eine Art Vierradantrieb in der Welt der Streichquartette, ein regelrechter Klang-Turbo.

Abo Quartetto

Sa
28.02.2026
20:00

Jakob Manz Saxophon, Flöte
Emma Rawicz Tenorsaxophon
Nesrine Violoncello
Nils Kugelman Kontrabass
Shuteen Erdenebaatar Klavier
Aly Keita Balafon
Anissa Nehari Percussion
Mathieu Clement Schlagzeug

Jakob Manz
European Jazz Night

»Wenn ich mir etwas wünschen darf, dann einen Abend mit verschiedenen jungen Jazzmusikerinnen und Jazzmusikern. Aus verschiedenen Ländern. Es gibt da einige Leute, die sind einfach wahnsinnig interessant!«, sagt Jakob Manz in den Vorgesprächen zu diesem Konzert. Und was für ein Abend ist das geworden: Mit der jungen Britin Emma Rawicz, Anissa Nehari aus Frankreich, der Wahl-Münchenerin Shuteen Erdenebaatar aus der Mongolei, dem Bassisten Nils Kugelman und Mathieu Clement aus Luxembourg kommen hier einige der vielversprechendsten jungen Jazzler aus Europa zusammen. Komplettiert wird der Abend von der franko-algerischen Cellistin Nesrine und dem malischen Balafon-Künstler Aly Keita. »Die beiden erlauben es mir einfach, den Jazz noch mal in ganz anderen Klangfarben zu präsentieren [...]«, erklärt Manz, der sich für diesen Abend auch von Konzertreisen nach Haiti und Réunion hat inspirieren lassen.

März

So
01.03.2026

16:00

Erik Bosgraaf Blockflöte und Leitung
Concerto Köln

»Bridges«

Werke von **Georg Philipp Telemann**,
Erik Bosgraaf, **Georg Friedrich Händel**,
Mrs Philharmonica, **Victoria Poleva**
und **Antonio Vivaldi**

Kreatives Kraftwerk: Wenn der stets abenteuerlustige Blockflötist Erik Bosgraaf auf die ebenfalls entdeckungsfreudigen Mitglieder von Concerto Köln trifft, ist ein besonderes Konzerterlebnis eigentlich schon garantiert. Gemeinsam bauen sie Brücken zwischen gestern und heute, zwischen Barock und Moderne.

»Bridges« heißt ihr gemeinsames Programm dann auch, in dem Antonio Vivaldi und Georg Friedrich Händel, zwei der größten Meister des italienischen Concertos, eine Brücke vom Barock zur zeitgenössischen ukrainischen Komponistin Victoria Poleva schlagen. Von Italien nach Frankreich blickt dann Georg Philipp Telemann mit den französischen Tänzen aus seiner »Ouvertüre-Suite«, während die Eigenkompositionen von Erik Bosgraaf als Scharniere zwischen den einzelnen Teilen fungieren, die am Ende ein großes Konzert-Ganzes ergeben.

Abo Sonntags um vier

So
08.03.2026

20:00

Amsterdam Baroque Orchestra
Ton Koopman Dirigent

Johann Sebastian Bach

Ouvertüre und Brandenburgische
Konzerte

Bei Ton Koopman ist Bach in kompetenten Händen: Der niederländische Dirigent und Cembalist gilt als die Koryphäe der historischen Bach-Aufführungspraxis. Wenn er mit seinem Amsterdam Baroque Orchestra die Brandenburgischen Konzerte anstimmt, wird deutlich, was lebendiges Musizieren bedeutet.

»Bach ist für mich der genialste Komponist der Musikgeschichte!«, sagt Ton Koopman »Was mich bei Bach berührt, ist die enorme Balance zwischen Gefühl und Verstand – seine Musik geht direkt ins Herz. Ein Tag ohne Bach ist für mich unvorstellbar!« Bachs Brandenburgische Konzerte gelten als Inbegriff des barocken Concerto. Bei der spielfreudigen Interpretation von Ton Koopman und seinem Amsterdam Baroque Orchestra gewinnt man eine Vorstellung, wie das bei Bach selbst einst geklungen haben mag.

Abo Barock

Fr
13.03.2026
20:00

Roman Borisov Klavier

Hans Imhoff Konzert

Ruth Crawford Seeger

Preludes (Auswahl)

Robert Schumann

Humoreske B-Dur op. 20

für Klavier

Felix Mendelssohn Bartholdy

Sechs Lieder ohne Worte, 6. Heft op. 67

für Klavier

Sergej Rachmaninow

Sonate für Klavier Nr. 2 b-Moll op. 36

Hochmusikalisch, intuitiv und strukturbewusst – mit diesen Eigenschaften hat ihn eine Fachjury ausgezeichnet, nachdem Roman Borisov als jüngster Teilnehmer bei einem Klavierwettbewerb gleich den Ersten Preis gewonnen hatte. Jetzt debütiert er in der Kölner Philharmonie.

Manchmal lenken Zufälle das Leben in eine andere Richtung. Roman Borisov verdankt die Entdeckung seines pianistischen Talents einer musikalisch versierten Kindergärtnerin: Sie sorgte dafür, dass der junge Roman bereits mit vier Jahren der legendären Klavierlehrerin Mary Lebenzon am Konservatorium von Nowosibirsk vorgestellt wurde. So konnte Borisov seine außergewöhnlichen Fähigkeiten entwickeln, die ihn heute zu einem der spannendsten Pianisten der jungen Generation machen.

19:00 Einführung in das Konzert

Gefördert von der Imhoff Stiftung

Abo Piano

So
15.03.2026
19:00

Yuja Wang Klavier

Swedish Radio Symphony Orchestra

Esa-Pekka Salonen Dirigent

Werke von **Jean Sibelius**, **Einojuhani Rautavaara**, **Maurice Ravel** und **Claude Debussy**

Garniert mit stilvollem Glamour sind die Auftritte von Yuja Wang vor allem eines: künstlerische Sternstunden! Technische Brillanz verbindet sich mit hinreißendem Ausdruck. Nun interpretiert die Pianistin gleich zwei herausfordernde Bravourstücke.

Yuja Wang wird das neoromantische Schwelgen des ersten Klavierkonzerts von Einojuhani Rautavaara auskosten und dann noch das glanzvolle Feuer von Maurice Ravels (für den einarmigen Virtuosen Paul Wittgenstein komponierte) Klavierkonzert für die linke Hand entfachen. Begleitet wird sie dabei vom klangstarken Swedish Radio Symphony Orchestra unter Esa-Pekka Salonen. Umrahmt wird der Abend von Jean Sibelius' sehnsuchtsvoll-packender siebter Sinfonie und Claude Debussys leuchtendem Tongemälde »La Mer«.

Gefördert vom **Kuratorium
KölnMusik e.V.**

Abo Internationale Orchester

IHR NÄCHSTES ABONNEMENT KONZERT

Di
17.03.2026
20:00

Zuzana Ferjenčíková Orgel
Anna Tsybuleva Klavier

Orgel Plus... Klavier

Franz Liszt / Zuzana Ferjenčíková
Orpheus S 98
Sinfonische Dichtung Nr. 4
Bearbeitung für Klavier und Orgel von
Zuzana Ferjenčíková

Jean Guillou
Colloque No. 5 op. 19
für Klavier und Orgel

Colloque No. 2 op. 11
für Klavier und Orgel

César Franck / Marcel Dupré
Variations symphoniques FWV 46
Bearbeitung für Klavier und Orgel
von Marcel Dupré

Für die slowakische Organistin, Pianistin und Komponistin Zuzana Ferjenčíková war Jean Guillou die prägendste Musikerpersönlichkeit. Diese Lichtgestalt der französischen Orgelszene organisierte in der Pariser Kirche Saint-Eustache musikalische Begegnungen. Dazu gehörte seine Kompositionsserie »Colloques«, für die er Duos für Orgel und etwa das Klavier schrieb. Zwei dieser »Colloques« spielt Zuzana Ferjencikova zusammen mit der Pianistin Anna Tsybuleva. Außerdem erinnert Ferjencikova mit einem Liszt-Stück auch an den bedeutenden Bearbeiter Jean Guillou.

Ausgewählt hat Zuzana Ferjencikova von Guillou eine seiner berühmtesten Orgel-Transkriptionen. Es ist Liszts Sinfonische Dichtung »Orpheus«, die Guillou 1976 fulminant für Tasten und Pedale einrichtete. Nicht weniger spektakulär wusste der Franzose Marcel Dupré in seinen Bearbeitungen die Orgel in Szene zu setzen. Was selbst für dessen Version der »Variations symphoniques« aus der Feder des aus Lüttich stammenden César Franck gilt, für die Dupré die Orgel mit dem Klavier vereinte.

Abo Orgel Plus...

Do
19.03.2026
20:00

Anna Vinnitskaya Klavier

Orchestre de Paris
Klaus Mäkelä Dirigent

Sergej Rachmaninow
Konzert für Klavier und Orchester Nr. 2
c-Moll op. 18

César Franck
Sinfonie d-Moll FWV 84

Er ist zweifellos einer der gefragtesten Dirigenten unseres Jahrzehnts: Klaus Mäkelä. Demnächst wird er die Chefpositionen bei den Orchestern von Amsterdam und Chicago übernehmen. Jetzt gastiert er mit dem Orchestre de Paris und Solistin Anna Vinnitskaya in Köln. Von klein auf, von den ersten Versuchen im heimischen Wohnzimmer an, hat Klaus Mäkelä alles darangesetzt, Dirigent zu werden. Mit dem Orchestre de Paris präsentiert er die einzige Sinfonie von César Franck sowie Musik von Sergej Rachmaninow. Dessen zweites Klavierkonzert spielt Anna Vinnitskaya, eine der großen Klavier-Rhapsodinnen unserer Zeit.

19:00 Einführung in das Konzert

Abo Klassiker!

Bitte beachten Sie:

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Philharmonie-Hotline 0221 280 280

koelner-philharmonie.de

Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Ewa Bogusz-Moore
Intendantin der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführerin der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Andreas Günther,
Sebastian Loelgen (verantwortlich)

Umschlag: MetaDesign

Textnachweis: Der Text von Oliver Binder
ist ein Originalbeitrag für die KölnMusik.

Fotonachweis: Elsa Dreisig © Simon Fowler; Kate Aldrich © Fadil Berisha; Amitai Pati © Oana Vedinas; Nicolò Donini © Nelya Agdeeva; Antonio Di Matteo © @lucaphotography; WDR Rundfunkchor © WDR/Ben Knabe; Michael Alber © Künstleragentur; Ensemble Resonanz © Tobias Schult; Riccardo Minasi © Nancy Horowitz

Gesamtherstellung: 
adHOC Printproduktion GmbH

**KÖLNER
PHILHARMONIE**